

E. Dekkers O.S.B. Tertullianusen de geschiedenis der liturgie (Catholica VI 2), Brüssel 1947. 285 S.

Da die Kirchenväter nicht nur Beter, sondern auch Ordner und Erklärer der Liturgie waren, so sind ihre Schriften eine liturgie-geschichtliche Quelle ersten Ranges, deren Bedeutung noch dadurch erhöht wird, daß unsere eigentlichen liturgischen Quellen fast alle viel jünger sind als das Schrifttum der Paristik. Nicht wenige Väter haben auch schöpferisch und formend in die Entwicklung der Liturgie eingegriffen. Nach dem heutigen Stand der Forschung ist hier vor allem Gregor d. Gr. zu nennen, dessen Anordnungen für die Meßliturgie, die Einführung des mehrmaligen Gesanges des Kyrie, die Verlegung des Pater noster an den Schluß des Kanons, die Verringerung der Lesungen bekannt sind, dessen liturgieschöpferische Initiative, etwa bezüglich der Präfationen, noch der genaueren Untersuchung harret. Zweifellos haben auch Leo d. Gr. und Ambrosius als Liturgen ihrer Stadt unmittelbar zu den Schätzen der Liturgie beigetragen, wenn auch bislang noch nicht nachgewiesen ist, was wir ihnen im einzelnen verdanken. Neben den überragenden Reformern und Schöpfern Gregor d. G., Leo d. Gr. und Ambrosius dürfen jedoch auch die Leistungen anderer Väter wie etwa des Firmicus Maternus, des Niceta von Remesiana, des Caesarius von Arles, des hl. Augustinus nicht gering eingeschätzt werden.

Eine besondere Bedeutung als liturgiegeschichtliche Quelle kommt wegen ihres hohen Alters den Schriften Tertullians zu. Es ist darum überaus verdienstlich, daß der als Liturgiehistoriker und Patrologe bekannte Steenbrugger Benediktiner Eligius Dekkers die Ergebnisse zahlreicher, seit J. Kolbergs Monographie (Verfassung, Cultus und Disciplin der christlichen Kirche nach den Schriften Tertullians, Braunschweig 1886) erschienener Abhandlungen zusammengefaßt und, durch eigene Forschungen ergänzt, zu einem umfassenden Überblick über das tertullianische Schrifttum als liturgiegeschichtliche Quelle gestaltet hat. Im ersten Teil seiner Studie (24—162) behandelt Dekkers die Bestandteile der Synaxis (Gebete, Gesänge, Schriftlesung, Verkündigung, Benediktionen), die Eucharistie und Agape, die Gebetshaltungen, die Gebetszeiten, die christliche Woche und das christliche Jahr. Im zweiten Teil (163—233) werden alle Texte gesammelt, die sich auf die christliche Einweihung, die Buße, Ehe und das Begräbnis beziehen. Aus der Fülle der Ergebnisse sei hervorgehoben, daß sich bei Tertullian die Arkandisziplin noch nicht nachweisen läßt (79 ff.) und daß neben der Immersionstaufe bereits die Infusionstaufe geübt wurde (187 ff.). Zur rechten Erfassung des liturgischen Statiobegriffes hätte die Benutzung der entwicklungsgeschichtlichen Zusammenschau E. Köstermanns (Statio principis, Philologus 87, 1932, 358 ff. u. 430 ff.) gute Dienste leisten können.

Einen besonderen Vorzug des Dekkerschen Werkes sehen wir in der ständigen Berücksichtigung der Bedeutung Tertullians für die Entwicklung der lateinischen Kultsprache. Die näher untersuchten Worte und Begriffe sind im Sachregister gekennzeichnet, so daß die Studie bis zum Erscheinen des von den Steenbrugger Mönchen vorbereiteten Lexicon Tertullianum einen brauchbaren Ersatz darstellt.

Obwohl wir es verstehen, daß der Verfasser seine Muttersprache verwendet, so befürchten wir doch, daß die wenig verbreitete Kenntnis des Niederländischen ein großes Hindernis für die gebührende Auswertung der für den Liturgiehistoriker unentbehrlichen Arbeit sein wird. Das lateinische Summarium (253—263) wird daran nicht viel ändern.

München

Walter Dürig